

Herbst 2014

FLUGPOST



INHALT

- Neue Heimat für Baby Fatima
- Rettungsflug für Herzpatienten
- Sprechstunden dank Lufttransport
- Vitamine gegen Kinderblindheit

MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT

Neue Heimat für Baby Fatima

Die Mutter von Fatima stirbt wenige Tage nach der Geburt. Das Baby ist stark unterernährt und muss dringend versorgt werden. Mercy Air hilft.

Familie überfordert

Fatima wird als drittes Kind ihrer Familie im entlegenen Dorf Ibo in Zentralmosambik geboren. Bereits wenige Tage nach der Geburt stirbt die Mutter. Der Vater ist mit dem Baby völlig überfordert. Schliesslich muss er noch zwei weitere Kinder versorgen und die Felder bestellen. In seiner Not gibt er den Säugling in die Obhut der Grossmutter. Doch auch diese hat selber noch weitere Kleinkinder zu betreuen und bereits jetzt zu wenig zu essen. Ans Stillen ist in ihrem fortgeschrittenen Alter nicht mehr zu denken. Als Folge verliert Fatima stark an Gewicht und wird immer schwächer. Schlussendlich wiegt das acht Monate alte Mädchen gerade noch 2,9 Kilogramm. Die Grossmutter ist verzweifelt, denn Fatima droht zu verhungern.

Mercy Air im Einsatz

Im Nachbardorf ist das Medical-Team von Mercy Air für Behandlungen im Einsatz. Dutzende Patienten wollen an diesem Tag versorgt werden. Auch Fatimas

Grossmutter hat von dieser Hilfe gehört. Kurzerhand beschliesst sie, das Baby zum Helikopterlandeplatz zu bringen. Die kleine Fatima wird durch Krankenschwester Livia Rosa de Alcantara untersucht. Die Unterernährung ist offensichtlich und lebensbedrohend.

Neue Heimat

Das Mercy Air-Team beschliesst, Fatima per Helikopter zurück auf die Basis nach Marromeu zu fliegen. Dort wird das Baby während den nächsten Tagen versorgt und gepflegt. Fatima erholt sich schnell und nimmt wieder an Gewicht zu. Doch auf der Flugbasis kann das Baby nicht bleiben. Darum wird das regionale Waisenhaus in Luabo kontaktiert. Dieses erklärt sich bereit, das Mädchen aufzunehmen. «In Luabo wird es Fatima gut gehen», erklärt Krankenschwester Livia Rosa. «Für die nächsten Monate bleibt Fatima dort. Sie bekommt genügend Nahrung und eine gute Betreuung. Wenn sie gross genug ist, darf sie später wieder zurück zu ihrer Familie in ihr Heimatdorf nach Ibo.»



Auch die kleinen Passagiere tragen im Helikopter einen Gehörschutz.

Fatima begrüsst Krankenschwester Livia Rosa de Alcantara.



Rettungsflug für Herzpatienten

Antonio ist schwer herzkrank. Die dreitägige Kanufahrt in die nächste Stadt würde er nicht überleben. Mercy Air fliegt den Patienten ins Spital.

Keine medizinische Versorgung

Der Mercy Air-Helikopter landet während seinen regelmäßigen Versorgungsflügen in Zentralmosambik auch im kleinen Dorf Nkonde im Sambesidelta. Die Menschen in dieser Region sind vollständig isoliert und auf sich selber gestellt. Eine medizinische Grundversorgung gibt es nicht. Bereits kurz nach der Landung wird Pilot Dean Yeoman zu einem Patienten gerufen. Antonio (34) kann kaum stehen. Nach wenigen Metern zu Fuss ist er komplett erschöpft. Er ist kurzatmig und seine Beine und Knöchel sind stark geschwollen.

Keine Ärzte an Bord

Auf diesem Versorgungsflug hat Pilot Yeoman jedoch keine Ärzte mit an Bord. Kurzerhand nimmt er über das Satellitentelefon des Helikopters Kontakt zu einem Arzt des nächstgelegenen Regionalspitals in Marromeu auf. Aufgrund der am Telefon geschilderten Symptome vermutet der Arzt einen schweren Herzfehler. Der Patient muss sofort ins Spital. Umgehend bringen zwei Dorfbewohner Antonio zum Helikopter. Der Flug nach Marromeu dauert nur 18 Minuten. Mit Tränen in den Augen bedankt sich Antonio bei Pilot Dean Yeoman. «Ich kann nicht glauben, dass ihr von so weit her kommt, um uns vergessenen Menschen zu helfen. Ich war sicher, dass ich in den nächsten Tagen hätte sterben müssen.»



Herzpatient Antonio überlebt dank der Hilfe aus der Luft.

Sprechstunden dank Lufttransport

Doktor Yolanda ist Ärztin der Regierung im Süden Mosambiks. In dieser Funktion ist sie für einen Distrikt von der Grösse des Kantons Graubünden verantwortlich. Ohne Mercy Air könnte sie ihre Patienten kaum je besuchen.

Dörfer nicht erreichbar

Die Verantwortung auf den Schultern von Doktor Yolanda ist gross. Sie ist Chefarztin im Regionalspital von Bela Vista im Süden von Mosambik. In dieser Funktion ist sie auch für den umliegenden Distrikt Matutuine verantwortlich. Nebst ihrer Arbeit im Krankenhaus sollte sie darum auch regelmässig die entlegenen Dörfer im Distrikt besuchen und die Patienten behandeln. Doch vielfach war dies nicht möglich. «In unserer Region gibt es nur wenige Strassen», erzählt die 33-jährige Mosambikanerin. «Oft sind diese besseren Feldwege in einem erbärmlichen Zustand. Früher waren wir tagelang mit Allradfahrzeugen unterwegs. Zahlreiche Dörfer konnten wir nicht erreichen. Zudem haben wir viel Zeit verloren, da wir immer wieder im Sand und Schlamm stecken geblieben sind. Diese verlorene Zeit hätten wir sinnvoller für die Behandlung unserer Patienten einsetzen können», so die engagierte Medizinerin.

Regelmässige Hilfe aus der Luft

«Seit knapp zwei Jahren bin ich nun regelmässig mit Mercy Air unterwegs», berichtet Dr. Yolanda. «Der Helikopter ist ein wahrer Segen für alle hier im Busch. Punktgenau erreichen wir innert weniger Flugminuten auch die entlegensten Dörfer. Die Menschen profitieren enorm von dieser Hilfeleistung. Wir besuchen die Dörfer heute viel öfter als früher», berichtet die Ärztin. Sie freut sich: «Durch diese Regelmässigkeit können wir mehr präventiv arbeiten und Krankheiten und Seuchen von Anfang an bekämpfen.»

Engagiert sich gerne für ihre Landsleute: Dr. Yolanda aus Bela Vista.



Solarlicht für Sanitätsposten

Der junge Mosambikaner Shadraque Fernando betreibt mit einfachsten Mitteln einen Sanitätsposten im entlegenen Sambesidelta. Dank Solarlicht kann er nun auch in seiner Hütte behandeln.

Persönliche Initiative

Shadraque Fernando will seinen Landsleuten helfen. Nach seiner Ausbildung zum Sanitäter ist der 28-Jährige zusammen mit seiner Familie in sein Heimatdorf Nhamakara zurückgekehrt. Dieses befindet sich im schwer zugänglichen Sambesidelta in Zentralmosambik. Strassen, Strom oder gar fließendes Wasser gibt es dort nicht.

Wichtige Versorgung

Shadraque weiss genau, wie wichtig eine medizinische Grundversorgung ist. «Die Menschen hier sind völlig von der Aussenwelt abgeschnitten», so der dreifache Vater. «Ich habe dutzende Dorfbewohner an einfachsten Verletzungen oder heilbaren Krankheiten sterben sehen. Deshalb bin ich wieder in mein Heimatdorf zurückgekehrt. So kann ich meinen Landsleuten direkt vor Ort helfen.»

Unterstützung auf dem Luftweg

Der Sanitätsposten von Shadraque Fernando wird durch YWAM (*Youth With A Mission*) in Marromeu betreut. Mercy Air unterstützt das Projekt logistisch und bringt Medikamente und Hilfsmaterial auf dem Luftweg in die entlegene Region. In dringenden Fällen werden zudem Patienten ins Spital nach Marromeu geflogen.

Solarlicht hilft

«Bisher musste ich sämtliche Patienten im Freien behandeln», berichtet Shadraque. «In meiner kleinen Hütte ist es einfach viel zu dunkel. Zudem stand während der Nacht für Notfälle kein Licht zur Verfügung. Nur mit Fackeln konnten wir uns mehr schlecht als recht behelfen», erzählt der engagierte Sanitäter. «Dank Mercy Air und YWAM hat unser Sanitätsposten nun ein Solarlicht erhalten. Jetzt können wir zu jeder Tages- und Nachtzeit Notfälle behandeln!»



*Pilotenfrau Kaylene Yeoman übergibt Shadraque das Solarlicht.
Die ganze Familie freut sich: endlich Licht in der bescheidenen Hütte.*



Schulbildung für weitere fünf Dörfer

Mercy Air fliegt regelmässig Schulmaterial in entlegene Dörfer. Dabei werden auch lokale Lehrkräfte geschult und betreut.

Gute Zusammenarbeit

Dank der guten Zusammenarbeit mit der Mercy Air-Partnerorganisation YWAM (*Youth With A Mission*) konnten in fünf weiteren Dörfern im Sambesidelta in Zentralmosambik neue Schulen ins Leben gerufen werden. Diese einfachen Dorfschulen werden meistens von Pastorenfrauen wie Mae Christina (Bild) ehrenamtlich geführt.

Betreuung wichtig

Eine regelmässige Betreuung dieser Schulen ist enorm wichtig. Daher besuchen Mercy Air und YWAM bei Versorgungsflügen jeweils auch diese Dorfschulen. Dabei wird neues Schulmaterial gebracht oder defektes Material ausgetauscht. Aber auch die Lehrerinnen werden geschult und betreut.



Wasserpumpe zur Selbstversorgung

Das Waisenhaus von Mucombeze in Zentralmosambik unter der Leitung von Pastor Mariano hat eine neue Wasserpumpe erhalten. Diese hilft bei der Selbstversorgung der 31 Kinder entscheidend mit.

Tausende Waisenkinder

In Mosambik werden jedes Jahr tausende Kinder durch Aids und Malaria zu Vollwaisen. Da es nur wenige staatliche Waisenhäuser gibt, übernehmen Hilfsorganisationen wie ASAM (*Associação Amor Moçambique*) diese Aufgabe und betreuen die Kinder ohne Eltern.

Vielfach Selbstversorger

Pastor Mariano Joao (im Bild hinten auf dem Feld) leitet das Waisenhaus in Mucombeze. Er freut sich über die neue Wasserpumpe: «Dank dieser einfachen Tretpumpe können wir unsere Felder regelmässig bewässern. So haben die Kinder gerade in der Trockenzeit immer etwas frisches vom Feld zu essen!»



Vitamine im Kampf gegen Kinderblindheit

Auf dem Luftweg wurden im Süden Mosambiks tausende Vitaminkapseln verteilt – eine einfache und wirkungsvolle Prävention gegen Kinderblindheit.

Armut als Ursache

Mosambik zählt zu den ärmsten Ländern der Welt. Daher treten immer wieder armutsbedingte Krankheiten infolge Vitaminmangels auf. Gerade Kinder leiden stark unter diesem Umstand.

Kapsel rettet Augenlicht

Vitamin-A-Mangel beispielsweise ist die Folge von Mangel- und Fehlernährung. Vielfach tritt das Symptom in Verbindung mit Masern oder Durchfall auf. Über einen längeren Zeitraum kann Vitamin-A-Mangel zu einer Trübung der Hornhaut führen und das Kind erblinden. Alljährlich verlieren weltweit zwischen 350 000 und 500 000 Kinder aufgrund dieses Mangels ihr Augenlicht. Mit einfachsten Mitteln könnten gegen 80 Prozent der Erblindungen verhindert werden. Doch augenmedizinische Einrichtungen sind kaum vorhanden. So sind für die 20 Mio. Einwohner Mosambiks gerade einmal 15 Augenärzte tätig.

Wirkungsvolle Zusammenarbeit

Die Verteilung von Vitamin-A-Kapseln an erkrankte Kinder kann die unheilbare Erblindung verhindern. Gefährdete Kinder erhalten vorbeugend Vitamin-A-Tabletten. Eine Kapsel schützt das Kind für ein halbes Jahr vor dem Erblinden. Hilfsorganisationen wie *UNICEF*, *Safe the Children* und *WHO* stellten für diese Kampagne tausende von Dosen zur Verfügung.

Umfangreiche Prophylaxe

Mercy Air flog lokale medizinische Fachleute in sieben kaum erreichbare Dörfer wie zum Beispiel Nhiando (Bild). In jedem dieser Dörfer wurden zwischen drei- und vierhundert Kinder mit Vitamin-Präparaten versorgt. Zudem erfolgte eine allgemeine Untersuchung des Gesundheitszustandes der Kinder. Gleichzeitig wurden kleinere Blessuren wie Schnittwunden oder Brandverletzungen fachgerecht verarztet.



Gerade Kinder in entlegenen Dörfern profitieren von der regelmässigen Versorgung.

Kleine Kapsel mit grosser Wirkung: Vitamin-A Präparate.





SCHWEIZ

100 Kilometer für den guten Zweck

Helikoptermechaniker Michael Aebi sammelte am 100-Kilometer-Lauf von Biel für seine zukünftige Aufgabe bei Mercy Air.

Vielseitiger Fachmann

Als Helikoptermechaniker und Flughelfer stand Michael Aebi bereits mehrfach für Mercy Air in Afrika im Einsatz. Nebst der Fliegerei hat der junge Fachmann eine weitere grosse Leidenschaft. In seiner Freizeit nimmt der 28-Jährige gerne an Laufveranstaltungen teil. So hat der Simmentaler bereits verschiedene äusserst anspruchsvolle Bergläufe wie den *Swiss Alpine Marathon* oder den *Mountain Man* absolviert.

Neu bei Mercy Air

Seit August 2014 gehört Michael Aebi zur Mercy Air-Crew. Wie alle Mitarbeiter der Organisation ist auch er dafür besorgt, seinen Lohn über einen persönlichen Spenderkreis abzudecken. Darum sammelte er am 100-Kilometer-Lauf von Biel Sponsorengelder. So erhielt der Sportler für jeden zurückgelegten Kilometer einen vorher bestimmten Betrag. Aus über 10,5 Stunden Leiden und kämpfen resultierte der stolze Betrag von 4500 Franken. Eine wirklich tolle Leistung und herzlich willkommen im Team!



Werden auch Sie Mercy Air Gönner

Mit 1.50 Franken pro Tag können Sie sich noch heute für Not leidende Menschen engagieren. Helfen Sie mit!

Verlässlicher Partner

Dank einer schlanken Organisation kann Mercy Air schnell und flexibel auf Hilfsanfragen reagieren. Die Soforthilfe erfolgt unbürokratisch und nachhaltig. Um diese **Einsätze jedoch planbar zu machen**, sind wir **dringend auf regelmässige Spenden angewiesen**.

Informationen aus erster Hand

Durch Ihre monatliche Überweisung von 45 Franken erhalten Sie als Mercy Air Gönner regelmässig Einsatzberichte. Diese zeigen Ihnen konkret auf, wie Ihr Beitrag in Afrika eingesetzt wird.

Infos und Anmeldung

www.mercyair.ch oder **Telefon 055 640 33 00**.
Herzlichen Dank!



«Seit über fünf Jahren unterstützen wir Mercy Air mit einem regelmässigen Gönnerbeitrag. Hier sind wir sicher, dass die Spenden wirkungsvoll für Menschen in Not eingesetzt werden.»

Marietta und Albert Furrer, Wetzikon

Mercy Air – wir helfen direkt vor Ort

Mercy Air ist eine unabhängige christlich-humanitäre Hilfsorganisation und setzt an dem Punkt an, wo sonst keine Hilfe mehr hinkommt. Auf dem Luftweg gelangen Fachkräfte, Hilfsgüter und Helfer auch in schwer zugänglichen Gebieten zu Not leidenden Menschen.

Mercy Air Switzerland

St. Gallerstrasse 84

8645 Rapperswil-Jona

Tel. 055 640 33 00

Fax 055 640 33 11

info@mercyair.ch

www.mercyair.ch

Postkonto: 85-241301-6

Spenden an Mercy Air sind in der Schweiz im Rahmen der kantonalen Gesetzgebung steuerlich abzugsberechtigt.

MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT